

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

237 (10.10.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile teils 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Siebengelände 8 Pfennig. Die Restante-Millimeterzeile 45 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Bestellschlusses, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Bankrott außer Kraft tritt. Erklärungen und Berichtigungen 10 Marktschilling. L. D. oder Schrift der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Primat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.20 RM, o. Ohne Lieferung „20 RM, o. Porto 1 Pf. 2.667 Einmalpreis 10 Pf. Sonntags 13 Pf. o. Erhöht 8 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr. o. Postbestellung 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Gesellschaft: Durack, Weidenstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 28, Rastatt, Friedrichstraße, Offenburg, Cappelstraße 7.

Nummer 237

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Oktober 1928

48. Jahrgang

Kommunisten-Pleite

Die Nachrichten vom ganzen Reich zeigen, daß das kommunistische Volksgeschehen zur Pleite gekommen ist. Es sollte nach dem Willen der „Revolutionären“ zu einem „entscheidenden Schlag“ gegen die SPD. und Sozialisten, „eine weltanschauliche Bedeutung“ erlangen. So heißt es wörtlich in einem Kundenschein der Bezirksleitung Ostpreußen der KPD, in dem über die Staubeit in der Einzeichnung bitterlich geklagt wird und die bevorstehende Niederlage schon jetzt einsehbar wird. Nun ist die Pleite schon da.

Die bisher aus den verschiedenen Teilen des Reiches vorliegenden Zahlen lassen dieses vorzeitige Gejammer durchaus verständlich erscheinen. In Berlin z. B. haben die Kommunisten am fünften Einzeichnungstag nicht einmal den fünften Teil der in der gleichen Zeit beim Volksbegehren gegen die Kürzenabfindung erfolgten Eintragungen erreicht. In Dresden und anderen Ortschaften ist das Verhältnis noch schlechter. In der sächsischen Hauptstadt betrug die Einzeichnung in den ersten fünf Tagen 3322 gegen 31500 beim Volksbegehren gegen die Kürzenabfindung. Das ist nicht einmal der achte Teil der damals erfolgten Eintragungen. In Bielefeld, um auch eine mittlere Stadt zu nennen, zeigten sich in den ersten fünf Tagen ganze 97 Personen gegen 2768 beim Volksbegehren gegen die Kürzenabfindung ein. In Braunschweig, einer kleinen westfälischen Stadt von 15000 Einwohnern,

waren in fünf Tagen sogar nur 35 Einzeichnungen zu verzeichnen.

Die Verhältnisse auf dem Lande liegen noch katastrophaler. Im Bezirk Brandenburg gibt es ganze Landgebiete, aus denen bisher keine einzige Einzeichnung für das Volksbegehren gemeldet wurde. Ähnliche Verhältnisse liegen aus Ost- und Westpreußen und den agrarischen Gebieten Schlesiens und der Lausitz vor. In dem Gutsbezirk Dresden-Albertstadt ist in fünf Tagen sogar keine einzige Einzeichnung erfolgt. Es scheint überdies, daß die KPD. in großen Teilen Deutschlands nicht einmal ihre Stimmensiffer vom 20. Mai erreicht. In Baden liegt der Fall ähnlich. So wird aus Freiburg i. Br. berichtet: Die Eintragungen zum Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau entsprechen auch nicht im entferntesten den Erwartungen, die die kommunistischen Veranstalter daran geknüpft haben. In Freiburg haben sich bis jetzt schätzungsweise 250 bis 350 Personen eingetragen. Bei dem Volksbegehren zur Kürzenabfindung hatten sich insgesamt circa 17000 Personen eingetragen. Der kommunistische Rummel ist ein Reinfall geworden.

Die beabsichtigte „Zerschlagung der SPD.“ wirkt sich also, das kann heute schon gesagt werden, im Gegenteil zu einer Niederlage der KPD. aus. Darüber wird noch das Nähere zu sagen sein, wenn es endgültig soweit ist.

Auch eine Koalitionsbetrachtung

Von Minister Dr. A. Kemmle

Herr Prälat Dr. Schofer bezeichnete es bei seiner jüngsten Rede als auffallend, daß ich unlängst eine Betrachtung über die nächste Regierungskoalition angestellt hätte. Meine, einem Reporter gegenüber gemachte Bemerkung, nach den kommenden Landtagswahlen sei zu prüfen, wie sich die Koalitionspolitik fernerhin zu gestalten habe, veranlaßte den Führer des Zentrums zu der Erklärung, auch seine Partei werde diese Prüfung anstellen. Das Ergebnis derselben sei jedoch von der Zahl der Anhänger beeinflusst, die bei der Wahl marschieren. Das ist ganz meine Meinung, nur hoffe ich auf recht viele neu gewonnene sozialdemokratische Stimmen.

Die Landtagswahl ist im Spätherbst des nächsten Jahres fällig. Bis dahin geht noch einiges im Deutschen Reich, das auf die Gestaltung der politischen Zustände in den Ländern nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Die sich immer weiter ausdehnende Uebertragung von Landesaufgaben auf die Reichs- oder auf die Selbstverwaltung, bringt die Frage eines weiteren Aufbaues der Regierungsmaschinerie des Landes in Fluß. Schon heute ist es für den Landtag nicht leicht, die Existenz seiner ständigen Tagungen aufrecht zu erhalten. Die Länder sind eben auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens nur noch Vollzugsorgane des Reichswillens und infolgedessen schrumpfen die Möglichkeiten für eine eigene Gesetzgebungsarbeit im Lande immer mehr zusammen. Kleine Länder haben hierin den Vortritt gegenüber den größeren.

Die Uebertragung der Finanzhoheit und der Eisenbahnverwaltung auf das Reich, hat i. Zt. eine Verkleinerung des Finanzministeriums zur Folge gehabt, und infolgedessen hielt man es bei Auflösung des Arbeitsministeriums für opportun, die Wasser- und Elektrizitätswirtschaft und das Landstrassenwesen von dem Finanzminister betreuen zu lassen, anstatt damit wieder das Innenministerium zu betreiben, wie das vor dem war und in anderen Ländern des Reiches der Fall ist. Nunmehr ergibt es der inneren Verwaltung so, wie ebendies der Finanzverwaltung. An dem Umstand, daß infolge des Defizits im Staatsbudget dringende Staatsaufgaben nicht mehr, oder nicht mehr rechtzeitig erfüllt werden können, läßt sich die Frage einer Vereinfachung von bisher umstrittenen Staatsaufgaben zur Diskussion heranziehen. Man mag diese Entwicklung bedauern, ihre Existenz läßt sich nicht mehr bestreiten. Im Interesse der Behauptung des Oberrheins als deutsches Kulturzentrum, wäre mir eine baldige Lösung des Reichs- und Länderproblems sympathischer gewesen, denn ich fürchte, es wird an der unorganischen Entwicklung desselben letzten Endes niemand seine Freude haben. Die Subventionspolitik des Reiches schlägt in die Front der Föderalisten fortwährend schwere Breche, und es sind heute nicht mehr nur Oberbürgermeister, die unter die schuldigen Fittiche der Reichsfinanzverwaltung zu flüchten versuchen. Stünde das Reparationsproblem nicht immer noch ungelöst vor uns, dann wäre die Situation noch keine so ernste. So aber sieht man vorerst nur ganz langsam klar, was geschehen kann und geschehen muß.

Mit der Stillnahme zu diesem Fragenkomplex, der, wie gesagt, im nächsten Jahre allgemach sprudeln wird, läßt sich nach meiner Meinung auch die Frage, welche Art von Koalition im Lande Baden künftig sein kann. Einen wichtigen Grund, die bisherige Koalitionsbasis zu verlassen, sehe ich nicht. Jede Koalition hat zeitweise Schwierigkeiten. Auch in Zukunft wird das so sein. In der Vergangenheit waren diese sicherlich viel größer, als sie in der Zukunft je sein können, es sei denn, daß Schwierigkeiten künstlich geschaffen werden, oder daß man, sofern solche auf natürlichem Wege aufkommen, nicht den Mut aufbringt, mit ihnen fertig zu werden.

So wie die politischen Machtverhältnisse in Baden nun einmal liegen, handelt es sich hierbei in erster Linie darum, wie sich Zentrum und Sozialdemokratie in der Koalition zurecht finden. Unmittelbar nach der letzten Reichstagswahl hatte es den Anschein, als ob keine der beiden Parteien mehr Luft habe, die Weimarer Koalition fortsetzen zu lassen. Die bei der Beratung des Budgets im Landtag vom Zentrum eingeschlagene Verhandlungsstrategie nahm auf die Empfindungen der sozialdemokratischen Fraktion gar zu wenig Rücksicht. Beide Fraktionen suchten und fanden schließlich wechselseitig ihre Mehrheit mit Hilfe der — Oppositionsparteien! Das Solenebild solch einer Politik zeigte sich denn auch in den Presseorganen beider Parteien. Während in dieser Zeit große, lebenswichtige Fragen des Landes zur Diskussion standen, wurde dieser Zustand der Rücksichtslosigkeit gegen die Koalitionsinteressen sicher großes Unheil angerichtet haben.

Die tiefere Ursache für diesen Vorgang ist in dem Ergebnis der Reichstagswahl zu erblicken. In beiden Parteien machte man dafür die Landespolitik verantwortlich. Wäre das kleinere Land Baden im Rahmen der Reichspolitik von solcher Bedeutung, daß keine Politik auch auf das Ergebnis einer Reichstagswahl einen bestimmten Einfluß ausüben vermöchte, dann könnte man sich darüber beruhigen lassen. Leider ist das nicht der Fall. Je kleiner das Land, desto geringere Bedeutung für das Volksganze hat die Landespolitik.

Das Gewicht Preußens im Getriebe der Reichspolitik steht sich halt ganz anders an, als jenes von Baden oder Hessen. Und wenn dann gar noch die Bevölkerungszahl vorwiegend eine so kleine bäuerliche Struktur aufweist wie in Baden, wo die einheimischen Industriearbeiter in großer Zahl auf ihrer Landeshölle sitzen und infolgedessen das Geschick gegen die Sozialisten und gegen die

Hauseinsturz in Prag

50 Personen unter den Trümmern

Prag, 9. Okt. (Ein. Draht.) Am Dienstag nachmittags hat sich im Innern der Stadt Prag eine Baufatastrophe von beispiellosem Umfang ereignet. Nachmittags gegen 3 Uhr führte ein sieben Meter hoher Eisenbetonbau in der Bischofsstraße unter furchtlicher Detonation ein. Nach den bisherigen Mitteilungen befanden sich zur Zeit der Katastrophe etwa 80 Personen auf dem fast fertiggestellten Bau. Der größte Teil scheint ein Opfer der Katastrophe geworden zu sein. Im Verlauf der ersten Rettungsarbeiten wurden bis jetzt 10 Tote und 16 Schwerverletzte aus den Trümmern gezogen. Circa 40—50 Personen liegen bis abends noch unter den Trümmern, darunter eine Frau mit Kind und ein Kutscher mit seinem Gespann. Infanterietruppen, Polizei und Feuerwehr sind an dem schwierigen Rettungswork beteiligt. Zehntausende von Menschen strömten bis in die späten Abendstunden geradezu panisch in die Umgebung der abgesperrten Unfallstätte.

Von der bauführenden Firma wird erklärt, daß die Bauberechnungen genau angefertigt wurden, die Verteilung des Bodens mit amerikanischen Maschinen geschah, und daß die Bauarbeiten nicht im Allfod verzögert waren. Die Katastrophe wird der schlechtesten Qualität des verwendeten Zements zugeschrieben, der wohl nicht in der vorgeschriebenen Zeit trocknete und hart wurde. Es handelt sich um die größte Baufatastrophe, die sich hier je ereignet hat.

Prag, 10. Oktober (Funkdienst). Bis Mitternacht sind von den Colern der Einsturzfatastrophe 18 Tote und 26 Verletzte geborgen worden. Ueber 50 Arbeiter werden noch vermisst.

Mißerfolg eines Aristokratenplans

Sammlung für gelbe Stahlhelmschwärmer

Der Münchener Post ist ein recht interessanter Briefwechsel in die Hände gefallen, den unter dem 18. August 1928 eine sogenannte „Kommission für nationale Arbeitererbauung und -bildung“ in Berlin, Paulstr. 19, an circa 2000 freiberuflich und adeliche Häuser gerichtet hat, um Beiträge für die Errichtung einer nationalen Arbeiterhochschule gegen den Geist des Marxismus zu erheben. Diesen Beiträgen waren aber ein ziemlich Mißerfolg beschieden, wie aus einem zweiten Schreiben der gleichen Kommission unter dem 16. September ds. Js. hervorgeht. Von den 2000 adelichen Häusern haben nur 25 mit Beiträgen reagiert, die zusammen 345 RM. ausmachen. Der Geschäftsführer, ein Direktor Wader, legitierte seinen Vettel mit den Unterschriften von Tirpitz und Dr. Weiskopf, dem Saupziger Reichstagsführer der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin und jetzt in heller Verwirrung über die Zweckmäßigkeit des deutschen Sozialismus den Zweck der geplanten Aktion zur Bekämpfung der Sozialdemokratie noch einmal auseinander. Am Schluß dieses zweiten Briefes heißt es:

Wir hoffen nicht nur Arbeiter, sondern auch Bauern, Jäger und andere Landeskinder und Stahlhelmschwärmer unter unseren Schülern zu haben. Unser Werk soll also nicht zerfallen, sondern sammeln. Selbstverständlich werden wir uns auch an die Angehörigen anderer Länder mit der gleichen Bitte wenden. Um Verläumdungen vorzubeugen bemerken wir, daß wir eine reine staatspolitische Schule werden und keine gewerkschaftliche. Uns sind also Schüler aus den christlichen Gewerkschaften sowohl als auch aus den sozialistischen Kreisen herzlich willkommen. Mit anderen Worten: Man plant eine Schule, in der Sozialismus gepredigt werden. Ueber dieser Artikel scheint nach den Beitel-

in der Unfallstätte arbeiteten in der Nacht beim Schein großer Reflektoren größere Militärabteilungen, darunter ein ganzes Pionierregiment. Man verfuhr mit schweren Militärkräften die Baufatastrophe auszuheben und mit modernen Schweißapparaten die Traveren und Eisenbrücke zu durchschneiden. Die Schuttmassen werden ununterbrochen mit Lastautos abgefahren.

Sturmfahrt des „Albert Ballin“

Der Savaadampfer „Albert Ballin“ ist nach einer schweren Sturmfahrt, in deren Verlauf 34 Passagiere Verletzungen davongetragen haben, im Neuport Hafen eingelaufen. Sämtliche Verletzte hatten sich bereits hinreichend erholt, um sich ohne Hilfe an Land begeben zu können. Das Schiff selbst ist von dem schweren Sturm insbesondere während des Versuches, einem in Seeot geratenen holländischen Frachtdampfer zu Hilfe zu kommen, ziemlich mitgenommen worden.

Ueber den Sturm wird noch berichtet: Als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, brüllte eine riesenhafte Woge das Mittelmeer der Kommandobrücke, die etwa 25 Meter über der Wasseroberfläche liegt, ein und überstürzte das Steuerhaus. Drei die Fenster des vorderen Kommandendecks und eine nach Unten führende Tür wurden zertrümmert.

Amerikafahrt verschoben

Die Amerikafahrt des „Grafen Zeppelin“ wurde wegen der Wetterlage für Mittwoch abgesetzt. Bis jetzt sind 52 000 Postsendungen für den Ozeanflug aufgestellert worden. Amerika trifft große Empfangsvorbereitungen.

briefen selbst in adeligen Kreisen nicht mehr zu sieheln! Der Vorgang ist jedoch ein interessanter Beitrag zur Klärung der politischen Zwecke des Stahlhelms und ähnlicher Verbände.

Dynamitpatronen unter Eberdenkmal

Ein bayrisches „Ordnungsstückchen“

Vor wenigen Wochen wurde dem ersten Reichspräsidenten Ebert in Ottobrunen bei München durch das Reichsbanner ein Steinedenkmal gesetzt. Die sich daran anschließende Seite von rechtsistatler Seite hat nun dazu geführt, daß das Denkmal durch einen Dynamit-Anschlag in die Luft gesprengt werden sollte. Am letzten Samstag wollte ein Reichsbannermann die Stufen des Denkmals reinigen. Als er die auf der obersten Stufe befindliche Erde wegräumte, fand er 11 Dynamitpatronen, 2 Sprengkapseln und 2 ungefähr 10 Meter lange Zündschnüre. Eine dieser Schnüre war zum Teil schon abgebrannt. Nach der vorgenommenen Untersuchung hätte die gefährliche Dynamitladung genügt, um nicht nur das Denkmal zu zerstören, sondern auch die umliegenden Häuser zu gefährden. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Die Strafrechtsreform

Im Reichstag haben die parlamentarischen Arbeiten mit der Wiederaufnahme der Tätigkeit des Strafrechtsausschusses begonnen. Dieser Ausschuss, der unter Vorsitz von Geheimrat Kohlsaat, wird sich auch auf die Gesetzesarbeiten stützen können, die der alte Reichstag für Strafrechtsreform begonnen hat und die durch ein Ueberleitungs-gesetz auf das neue Reichsparlament übergeführt wurden.

Grund- und die Gebäudesondersteuer mit Erheben, so hat man damit die Schlüsselstellung für die Betrachtung der wahren Ursachen des Wahlrückganges.

Als Argument für die Forderung, es müsse künftig eine andere Landespolitik gemacht werden, hat man nicht zuletzt die Personalpolitik in der inneren Verwaltung ins Feld gestellt. In beiden Parteien herrscht hierüber Unzufriedenheit. Zentrumleute lämen hier nicht vorwärts, hört man von der einen Seite sagen und meine Parteifreunde erklären, Sozialdemokraten würden keinen Eingang finden.

Stünde hierbei nicht das Kapitel: Pflichtbewußtsein auf dem Spiele, dann würde ich darüber auch weiterhin — wie bisher — in der Öffentlichkeit kein Wort sagen. So aber sei mir einmal gestattet, allen, die einer Belehrung ausdauern sind, reinen Wein einzuschütten.

In der gesamten inneren Verwaltung des Landes Baden sind 187 akademisch gebildete Beamte tätig; 55 von diesen sind nach dem Jahre 1918 in den Staatsdienst übernommen worden. 19 von diesen 55 haben ihr erstes Staatsexamen überhaupt erst nach der Staatsumwälzung gemacht und sich für den Eintritt in den Staatsdienst entschieden; die übrigen 36 Herren standen schon während des Krieges in unplanmäßigen Stellen in staatlichen Diensten. Diese Zahlen ergeben sich nach der Beamtenliste, wobei ich nicht verschweigen will, daß außerdem noch eine geringe Zahl akademischer Beamter Verwendung fand, die mittlerweile wieder eines besseren Verdienstes wegen, den sie anderwärts erlangen konnten, aus dem Staatsdienst austraten. In diesem Zusammenhang sei übrigens bemerkt, daß das Gerücht, in den Staatsdienst zu gelangen, bei den Akademikern gar nicht so groß ist, es sei denn, daß hierbei so etwas wie eine Familientradition und feste Neigung mitspielt.

Der jährliche Bedarf an akademischem Nachwuchs in der inneren Verwaltung stellt sich danach auf zwei bis fünf Herren. Nur wenn ein Beamter mit Tod abgeht, oder wenn Beamte in andere Behörden überföheln, geben neue Stellen für planmäßige höhere Beamte auf. Vorauszusetzen, wie in Preußen, wo Beamte in großer Zahl wegen illovalen Verhaltens gegen den Staat diszipliniert werden müßten, kennt man in Baden kaum. In zehn Jahren gab es einen einzigen dieser Art. Wer beim Staat keine Pflicht tut, ist durch das Beamtengesetz derart geschützt, daß ihm kein Minister, selbst wenn dieser in totaler Verkennung seiner Pflichten es wollte, etwas anhaben kann. Ueber dem Minister steht der Disziplinarhof; dort ist eine Schlappe zu holen, wäre gewiß für das Ansehen der Republik kein Gewinn.

In Preußen, auf das immer hingewiesen wird, als Beweisstück dafür, wie es gemacht werden müsse, sind die Landräte, Präsidanten, Oberpräsidenten schon früher politische Beamte gewesen. Die Regierung hat dort das Bestätigungsrecht gegenüber den Vorständen der Provinz- und Bezirksversammlungen. Die Geschäfte der höheren (bestätigten) Kommunalverwaltung und der unteren Staatsverwaltung werden in den Landratsämtern, in den Präsidien erledigt. In Baden hat der Staat in den Personalien der Kreisverwaltungen nicht mitsprechen können. Soweit aber die Staatsverwaltung in Betracht kommt, dürfte in der Frage der politischen Orientierung der jung nachgemachten, akademisch gebildeten Beamten jeder Versuch mit Preußen zugunsten Badens ausfallen. Selbst die ältere Beamtenschaft steht nach meiner Kenntnis der Dinge, was ihre Einstellung zum neuen Staat anbelangt, dem übertrieben Teil der preußischen Beamtenschaft voran. Wichtig ist, daß sich akademisch gebildete Beamte mit sozialistischer Weltanschauung und dem Zentrum angehörende Beamte nur in wenigen Fällen in führenden Staatsstellungen der inneren Verwaltung befinden. Dieses Bild ändert sich jedoch, sobald der Nachwuchs in die erforderlichen Dienststellen eingerückt sein wird. Ältere Beamte ohne äußeren Anlaß zur Disposition zu stellen und dadurch den jüngeren Beamten Platz zu machen, geht nicht nach dem Beamtenrecht und ist auch wegen der damit verbundenen finanziellen Kosten nicht tragbar. Preußen hat im Jahre 1920, weil es verschiedene politische unzulässigen Beamten anders nicht bekommen konnte, ein Staatsrecht zum Zwecke der Dispositionstellung von Beamten geschaffen. In Baden gab es hierzu keinen Anlaß.

Im Hinblick auf Verhältnisse wäre es allerdings möglich gewesen, mehr als es bisher geschehen ist, sozialdemokratisch gekannte, akademisch gebildete Beamte unterzubringen. Wo aber sind oder waren solche? Die Städte zählen höhere Gehälter als das Land und auch in diesen ist die Zahl sozialdemokratischer Beamter gering. Als jüngst die Gewerkschaften für die Behebung der leitenden Stellen von Arbeitssachverständigen ein Vorschlagsrecht ausüben hatten und sie damit in die Lage versetzt waren, Männer aus ihren Reihen auf diesem Gebiet in führende Stellungen zu bringen, da-

haben sie in ihrer Personalauswahl auf den Beamtentum des Staates zurückgegriffen. U. a. hatte man sich einen Genossen der Landespolizei nach Mannheim und er ging, konnte er dort hoch ein Gehalt nach Gruppe 12 gegen vordem in Gruppe 10 alle Rechnung erzielen. In es nicht belegend, daß die leitenden Stellen der Arbeitsämter fast durchweg mit Akademikern besetzt wurden? Wenn es eine passende Gelegenheit gab, Nichtakademiker vorwärts zu bringen, so war sie doch hier gegeben.

Verwegenwärtigen wir uns noch einmal, wie klein beimassen die innere Verwaltung Badens ist und wie gering die Zahl der seit 1919 aufgenommenen akademischen Beamten, und stellen wir dieser Tatsache die andere gegenüber, daß sich die Masse der Beamten in der mittleren und unteren Laufbahn befindet (6800 an der Zahl), dann muß man es doch für recht sonderbar halten, daß nur die akademisch gebildete Beamtenschaft des Ministeriums des Innern Objekt der Betrachtung ist. Zu den vorhin gedachten 167 planmäßig bestellten höheren Beamten kommen noch 121 Beamtenstellen in den oberen Gruppen 1, 2a, 2b und 2c, die von Technikern, Verastern und Beamten der mittleren Laufbahn (also Nichtakademikern) und von leitenden Polizeibeamten besetzt sind.

Ich sehe die hier in Frage stehende Kritik als eine politische

Volksbegehren des Stahlhelms

Der Stahlhelm will also ernstlich ein Volksbegehren und ihm folgend einen Volksentscheid anstreben. Seine Aktion richtet sich gegen die Weimarer Verfassung oder mit anderen Worten gesagt, gegen die Republik auf demokratischer Grundlage. Dem Stahlhelm ist die Demokratie an sich, wie allgemeine und freie Volksrechte aufs tiefste verhaßt. Der Stahlhelm ist die deutsche Spielart des italienischen Faschismus. Die Selbste, Diktatoren und Konjotoren fühlen sich alle als kleine Mussolinis. Darum heißen sie die Demokratie und darum heißen sie die Staatsform, in der die Demokratie verankert ist. Der Artikel 17 der Weimarer Verfassung bestimmt einfach und klar:

Jedes Land muß eine freistaatliche Verfassung haben. Die Volkssouveränität muß in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und allgemeiner Wahl von allen reichsdeutschen Männern und Frauen nach den Grundätzen der Verhältniswahl gewählt werden.

Die Landesregierung bedarf des Vertrauens der Volkssouveränität. Dieser Artikel 17 wirkt auf den Stahlhelm, wie das rote Tuch auf den Stier. Der Stahlhelm will daher den Artikel 17 wie folgt durch den Volksentscheid umändern:

„Artikel 17. Die Regierung jedes Landes ist von einem obersten Landesbeamten zu leiten, dem das Recht der Ernennung und Entlassung der Landesminister und Landesbeamten, der Stellvertreter, der Intendanten und der Abberufung der Vertreter des Landes im Reichsrat sowie das Recht auf Auflösung der Volkssouveränität zusteht.“

Dieser oberste Landesbeamte ist auf die Dauer von mindestens fünf Jahren von einer Körperschaft zu wählen, die aus Hälfte aus Vertretern der Gemeinden und Gemeindeverbände, zur Hälfte aus berufständischen Kammern des Landes zu bilden ist.

Die Verfassung der berufständischen Kammern ist derart zu gestalten, daß bei den Industrie- und Handelskammern, den Landwirtschafts- und Handwerkskammern mindestens ein Drittel, höchstens die Hälfte der Kammermitglieder von Arbeitnehmern bestellt wird.

Eine Amtsenthebung des obersten Landesbeamten vor Ablauf der Amtsdauer kann nur gemäß dem in Artikel 43 der Weim. für eine Absetzung des Reichspräsidenten vorgesehenen Verfahren (Beschluss des Parlaments mit 2/3-Mehrheit und nachfolgendem Volksentscheid) stattfinden. Das weitere bestimmt die Landesverfassung. Durch Landesgesetz kann die Übertragung der Aufgaben des obersten Landesbeamten auf den Reichspräsidenten erfolgen für die Dauer von mindestens 20 Jahren.“

Der Stahlhelmführer Selbte hat bei der Stahlhelmspektakelkundgebung am vergangenen Sonntag in Mannheim das folgende ausgeführt:

„Der Stahlhelm lehne den Vorwurf, radikal monarchistisch zu sein, scharf und energisch ab. Er lehne keine Kritik an den früheren Führern ab, sondern strebt über die Frage der Republik über Monarchie und keinen Streit über die Konstitution. Es sei sehr fraglich, ob der Stahlhelm sich überhaupt noch einmal in der bisherigen Weise an einer Reichstagswahl beteiligen werde. Der Stahlhelm mache seinen Nehl daraus, daß er den Marsch auf die Macht angetreten habe.“

Das angekündigte Volksbegehren des Stahlhelms umfasse zwei klare, einfache Punkte, 1. die Stärkung der Macht des

Volksbegehren, die sicherlich nicht wäre, wenn schon irgendwo wie einmal in Baden mit den Beamten Erfahrungen hätten gemacht werden müssen, wie in Preußen oder gar in Bayern (König um), oder wenn sozialistische Studenten und solche dem Zentrum angehörende nach Abgang von der Hochschule von der Aufnahme in den Staatsdienst zurückgewiesen worden wären. Im Gegenteil, an Bemühungen, geeignete Vertreter der großen Parteien in Staatsstellen zu bringen, hat es nicht gefehlt, weil auch ich die Meinung vertritt, es kann keine Regierungspartei auf die Dauer die ihr zukommende politische Verantwortung tragen, wenn ihr die Möglichkeit vorenthalten bleibt, auf wichtigen Staatsstellen Anhänger ihrer Ideen und ihrer Weltanschauung zu haben. Daß dies bisher noch nicht in ausreichendem Maße erfolgen konnte, trifft zu, liegt aber in den oben geschilderten Verhältnissen. Es ist indes meine feste Zuversicht, daß dies im Verlaufe der allernächsten Jahre schon in stärkerem Ausmaße eintreten wird.

Nicht einer gewissen Polemik wegen stelle ich diese Betrachtung an, für Freunde und für politische Gegner wollte ich einmal sagen, wie ich zu den hier aufgeworfenen Fragen stehe. So etwas wie Selbstebsinnung möchte ich erzielen, damit die politische Luft reiner wird. Noch stehen vor den Toren der Republik Feinde — sehr ernst zu nehmende Feinde.

Reichspräsidenten und damit Unabhängigkeit der Minister von der zufälligen Parlamentsmehrheit; 2. Beschränkung der Immunität der Abgeordneten, nur Männer mit honorierter Reputation sollten in deutschen Parlamenten deutsche Politik machen.“

Nachdem der Stahlhelm angetreten sei, müßten zwei Welten in Deutschland aufeinanderprallen. Alle Vermittlungsversuche der Mitte seien zwecklos. Es gehe um die letzten Dinge in Deutschland. Der Stahlhelm werde nicht eher nachlassen, bis er sein Programm durchgesetzt habe.“

Durch die Weisungen des Herrn Selbte und durch das Vorhaben des Stahlhelms gegen den Artikel 17 der Reichsverfassung ist für jedermann klar ersichtlich, was der Stahlhelm will. Ganz offen gestanden: wir haben gegen die beschriebene Aktion des Stahlhelms nichts einzuwenden. Es ist u. U. nur gut und nützlich, wenn durch eine Volksabstimmung in Deutschland eine Entscheidung darüber herbeigeführt wird, ob das Deutsche Reich eine Republik auf demokratischer Grundlage bleibt, oder ob es von verfallenen oder offenen Monarchisten und Faschisten in eine neue Katastrophe geführt werden soll. Ein Volksentscheidungsstempel, wie ihn der Stahlhelm herbeiführen will, würde bestimmt innerpolitisch das gesamte deutsche Volk bis in die Tiefen hinein in stärkste Bewegung bringen. Ein solcher Kampf würde aber auch die eine oder die andere große bürgerliche Partei in Schwierigkeiten fällen, die bis zur Verhinderung mancher bürgerlichen Partei sich heigern könnte. Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei, können bei dem Volksentscheidungsstempel, wie ihn der Stahlhelm anstrebt, in Situationen, die an der Grundlage ihrer Existenz zu rütteln durchaus geeignet sind. Die Sozialdemokratie ist zu einem solchen Entscheidungsspiel um die demokratische Republik bereit, der Stahlhelm wird in ihr einen in jeder Beziehung gewinnenden und kampffähigen Gegner finden.

Berkehrvereinheitlichung Zwischen Reichsbahn, Post und den privaten Kraftverkehrsvereinigungen sind seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange, um den ganzen Fernverkehr zu vereinheitlichen.

Kein Abbau der Wohnungswirtschaft Gewisse bürgerliche Blätter machen wieder in einer Debatte gegen die Wohnungswirtschaft auf und glauben dabei in der Hoffnung damit ihre Wünsche durchzusetzen, es würde ein weiterer Abbau erfolgen. Der amtliche preussische Volksdienst teilt hierzu mit, daß von einem Abbau der Wohnungswirtschaft keine Rede ist.

Dänische Volksregierung in Nordischleswig Im dänischen Volksrat wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht durch die in den nordischleswigen Landestagen die dänische Gesetzgebung eingeführt wird.

Südtiroler Kundgebung in Innsbruck In Innsbruck fand anläßlich des Jahresfestes der Befreiung Südtirols durch Italien eine Protestkundgebung zur Südtiroler Frage statt.

Virenschätzungen Die Reichsminister der Kriminalpolizei hat in einem Landhaus bei Würzburg, in einer unterirdischen Kellerräumlichkeit für 1 1/2 Millionen falsche Reichsmünzen zu 500 und 1000 Lire beschlagnahmt.

Der Kurier der Jarin

Roman von Sir John Recliffe d. J. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

14 Er verspricht es. Die Fürstin fährt fort: „Ich gebe Ihnen eine Uniform meines Mannes. Man wird Sie in allen möglichen Verteilungen suchen. Aber nicht in der Uniform eines Generals.“

„Sie haben recht, Fürstin. Der Gedanke ist vorzuziehlich.“ „In der Tat... nun gehen Sie! Mein Mann kann kommen... Sie wissen ja, wir leben nur noch gegenseitig Ueber-einkommen nebeneinander, aber er darf Sie nicht sehen... er ist bereits vollkommen für Kerenski.“

Sie führt ihn in das Antikabinett des Fürsten. Ungelesen entommt Vrenten durch den Haupteingang.

7. Das Palais des Fürsten Sulkowski lag in der Serajewskaja. Peter Nischewo sah in dem prunkvollen Arbeitszimmer, die Stiefel auf dem Esbärenfell, und sah sich mit geröteten Augen um.

Er war also jetzt Fürst Sulkowski. Wie hieß der Tote mit Vornamen? Er mußte erst einen Briefumschlag studieren... Wladimir Fürst Wladimir Sulkowski. Der Reichthum, in den er plötzlich hineintrat, wie ein anderer ins Grab kommt, nahm ihm den Atem. Er fühlte Adridrücken. Langsam erröth dräuben der Nebel. Aber es blieb rubia. Nur der Treit durchmarschierender Soldaten klang herauf. Er schob die Stores beiseite, Kerenski-truppen.

Er lachte. Wartet, Brüderchen! Ehe ein paar Stunden vergangen sind, hat euch der Teufel geholt! Und da parouilliert ein Gen darm. Dich habe ich ganz besonders, Brüderchen. Dich und deine Brut! Man wird euch zerreihen. Verteilen wird man euch!

„Gnädiger Herr.“ hauchte eine leise Stimme hinter Peter-Wladimir.

Er floh herum. Fühlte, wie eine schwammige Nöte über sein Gesicht kroch. Ein alter Mann mit dem Gesicht der ererbten Demut, in Anleihen und einem weichen Hausrock, stand vor ihm. Bemerkte sich tief. In seinen Augen flackerte die Angst.

„Gnädiger Herr...“ Jetzt tritt er ganz dicht an den vermeintlichen Fürsten heran und flüstert: „Die Revolution... retten Sie sich über die Hintertreppe!“ Und laut: „Der Herr Kommissar Rybakow bittet um eine Unterredung.“ Peter-Wladimir schaut Rybakow, denkt er. Kenne ich.

Ehe er einen Entschluß fassen kann, wird die Tür aufgestoßen. Rybakow tritt ein.

„Versuchen Sie, Sobelt! Es ist keine Zeit zu Höflichkeiten. In den Vorhöfen ist die Revolution ausgebrochen. Die Bolschewisten greifen überall die Truppen Kerenski an. Ich rate Eurer Sobelt, sofort zu flüchten.“

Peter-Wladimir schaut auf seine schmuggigen Stiefel, und der Kommissar schaut auch auf diese zertretenen Stiefel und hebt verwundert wieder den Kopf. Dann lächelte er verständig:

„Sobelt sind bereits gerettet? Das ist gut. Ich mache noch einmal aufmerksam: Die Fürstin ist in größter Gefahr. Es ist bekannt, wie sehr sie sich in letzter Zeit für den Jarin interessiert hat. Auch ihre Freundschaft für die Jarin ist bekannt. Ich habe bisher von den Anzeichen keine Notiz genommen...“ Er lächelt. Mit einem sonderbaren Bild Vertraulichkeit hat darin. Gleichberechtigtung. Vieles, das Peter-Wladimir in diesem Augenblick nicht entziffern kann.

„Es ist gut.“ erwidert er, „ich danke Ihnen, Rybakow.“ Er greift nach seinen Bagretten und findet das goldene Etui des Fürsten in der Rocktasche. Bietet Rybakow an. „Merci!“ sagt dieser. Und leise: „Sobelt können mir die Summe in meine Wohnung senden. Aber heute noch. Ich warte nur bis Nachmittag. Wir werden fliehen müssen.“

„Sobelt.“ meint Peter-Wladimir und klemmt das Monokel fester. „Fliehen. Ja, ja, das wird man müssen. Es ist gut, Rybakow. Verlassen Sie sich auf mich.“

Ein dumpfer Knall. Auf der Straße elende Menschen. Rybakow ist schon draußen.

Der Hausmeister sagt: „Eure Sobelt befehlen, daß ich den Wagen vorfahren lasse? Ich bereite alles vor!“

So, denkt der ehemalige Schauspieler. Sie haben es auf die Fürstin abgesehen. Natürlich muß man handeln. Die Bolschewisten werden selbstverständlich... diese verdammte Brut... ja, aber... ich bin doch selber... Anfinn... selber... Hier... Geld, Pracht, Luxus... und da brühen eine Frau! Sein Bild hängt an dem großen Gemälde an der Wand. Das ist die Fürstin

Diga. Eine Frau, zum herrschen geboren. Der Hochmut ihrer Augen reizt Peter zu wildem Begehren auf. Dieser fühlte Mund... o lala, Fürstin, dieser Mund verbitzt, warum die Rosenwurzeln altter. Sie sind schön... rosend schön... ja, so muß man das nennen... und ich bin Ihr Mann. Ich bin Fürst Wladimir Sulkowski... Niemand kann gegen mich aufstehen. Alle glorifizieren es. Der Chauffeur sah mich in Demut an, als ich in das Auto kletterte. Der Hausmeister glaubt. Der Kommissar glaubt... Was mag er mit dem Fürsten zusammen ausgefahren haben? — Ja, aber nun...

Dumm! Hinrollend... dumpf... und noch einmal... Nicht bei Petersburg wird gekämpft. Oder kam es aus Kronstadt? Jetzt, mein Gott, jetzt, in diesem Augenblick, wo ihm das Schicksal verschwenderisch alles in den Schoß wirft, was ein Mensch sich erträumen kann — jetzt, wo er reich, mächtig ist, jetzt, wo eine Frau auf ihn wartet, die seine verwegentesten Träume nicht schöner erfinden könnten — jetzt wollen die Bolschewiki...

Und hört er das Auto. Er reißt die Schublade auf. Durchwühlt den Schreibtisch. Er sucht Geld. Scheubücher... hier... Goldstücke... ach! hineingefallen... Gold...

Auf! Durch zwei, drei Zimmer. Die nächste Tür — neu geschlossen. Er klopf. Stille. Dann eine helle Stimme fühl abweisend.

„Was gibt es?“ Die Fürstin. Er fühlte es. Roshend rollt das Blut durch seine Adern. Ferner könt Gewehrgeräusch. Aber das ist alles noch weit.

Man hat noch Zeit, denkt Peter-Wladimir. „Lala, Affen!“

Jetzt bin ich auf der Bühne, denkt er. Nur Mut. Vor allem keinen Augenblick Schwäche, wenn das Stichwort einmal nicht stimmt. Ich spiele jetzt meine Rolle... meine beste Rolle; wenn ich sie verpöfche, geschieht mir recht, daß sie mich auf die Straße jagen...

Die Fürstin hat gar keine Antwort gegeben. Mit einem Knall reißt Peter-Wladimir Tür und Schloß auf.

Es ist meine beste Rolle, denkt er. Durch die Spalten der geschlossenen Jalousien dringt Lichtschimmer. Er hinsinkt in die Dämmerung des weiten Raumes hinein.

Die Fürstin ist mit gelöstem Haar aufrecht im Bett und rarrt ihn an. (Fortsetzung folgt.)

Die gefährliche Seite der Rundfunkkomödie

Wenn wir bei Betrachtung der Berliner Rundfunkkomödie darauf hinweisen, daß neben dem bösen Streich, der der mangelnden Kontrolle im Rundfunk geübt wurde, die Geschichte auch eine ernste Seite hat, die bedenkliche Konsequenzen haben kann, so werden wir in dieser Auffassung durch folgende Darlegungen unseres Berliner Mitarbeiters bestätigt:

Der kommunistische Handstreich auf dem Berliner Rundfunk ist eine sehr ernste politische Sache. Die Entführung des Genossen Wolfgang Schwarz von der Vorwärts-Redaktion ist harmlos abgelaufen. Es ist das nicht das Verdienst der mit dem Revolver herumschleichenden kommunistischen Attentäter. Es wäre falsch, diese Methoden der Entführung erst dann ernst zu nehmen, wenn Blut fließt. Mit aller Energie muß auf die grundsätzliche Bedeutung dieses Vorfalls hingewiesen werden, denn diese Entführung ist ein Glied in der Kette der Kommunisten, die versuchen, zur direkten Aktion überzugehen. Mit der Befreiung von Braun im Moabitler Untersuchungsgefängnis begann es. Auch damals waren die Revolver nicht „geladen“. Das Vorbild dieser Verusche kommt aus Italien. Es handelt sich um eine Kopierung falscher Methoden. Als damals die ersten Risinus-Attentate begannen, nahm die Öffentlichkeit die Nachricht darüber mit Humor auf. Risinus für politische Gegner mit nachfolgendem Durchfall. Nicht wahr, das wirkt lächerlich? Es war der Anfang und als Ende stand die blutige Tragödie Matteotti. Die deutschen Kommunisten können nicht mit Risinus an, sondern mit georgem Revolver und der Entführung im Auto. Ein harmloser Sularenstreich — ein Aufmarsch des Entführten — die Revolver können von selbst losgehen und die Grenze zum Verbrechertum ist überschritten. Dieser, den Faschismus kopierenden Tscheka-Methode muß mit der größten Entschiedenheit entgegengetreten werden. Wollte man sie als harmlose Kinderei hinhinnehmen, so würde man die Kommunisten nur zur Fortsetzung ermutigen. In dieser Methode liegt schließlich eine Drohung gegen jeden sozialdemokratischen Resistenten, der den Kommunisten unbequem ist. Darüber hinaus aber müssen solche Methoden anporrenend auf den deutschen Faschismus wirken. Wir danken deshalb dafür, daß unter langwieriger Duldung sich ein Wettkampf zwischen Faschisten und Kommunisten in der Übertragung falscher Methode auf Deutschland entwickeln könnte.

„Held“ Schulz

Aus Stettin wird uns geschrieben: Der kommunistische Vorposten des preussischen Landtags Schulz, der das Städtchen im Berliner Rundfunk verübte, hat schon einmal rühmlich von sich reden gemacht, als er in Stettin als Angefallter der KPD tätig war. Es war im Juni 1919 als Schulz auf dem Schlosshof in Stettin eine Verammlung einberufen hatte, zu der etwa 7-800 Personen erschienen waren. Schulz sprach von einem Balkon aus zu der Verammlung, als plötzlich Schüsse krachten und Handgranaten geworfen wurden, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. Es waren einige aus dem Baltikum zurückgekehrte Soldaten, die unter Führung des berühmten Hauptmanns Poensgen die Verammlung übernahmen. Als der erste Schuß krachte, verschwand Schulz vom Balkon, ließ die von ihm arrangierte Verammlung im Stich und wurde bis auf weiteres nicht mehr gesehen. Später wurde der laipziger Redner Schulz zum Klotz verurteilt aufgefunden, wo er in Angst und Bange abwartete, bis die Gefahr vorüber war. Auch während des Kampfes spielte Schulz eine schlimme Rolle. Als er freigesetzt wurde, plazierte er sich in Stettin, daß er von der Reichswehr in Schutzhaft genommen werden mußte.

Ludendorff in Todespein

Maßlose Selbstüberschätzung

Ludendorff ist bekommen. Er hat es mit der unvollkommenen Anstalt bekommen; mit einer ganz ordinären Zivilistenanstalt. Ludendorff hat sich selbst geschrieben, man habe den großen General des Weltkrieges zum Tode verurteilt. Das hat ihn erschreckt, daß er flücht zum Postamt lief um Hindenburgs Postlebens anzuhebeln. Im Namen von Millionen Deutschen fordert er Schutz vor Mörder und Tod.

Kurz und gut: Ludendorff schwebt in Todespein. Er sieht Freund Sein die Knochenhand ausstrecken, gegen sich — Ludendorff. Dieser selbst „Zanpenbengst“, wie die Soldaten zu sagen pflegten, hat es in seinem Buche gewagt, Millionen seiner Soldaten der Feilschheit zu beschuldigen und ihnen die Schuld an der Niederlage zuzuschreiben. Das ist der Herr General, der vier Jahre hindurch, Tag für Tag, Sekunde für Sekunde Millionen Männer in die Gefahr und in den Tod jagen konnte, ohne Angst zu haben. Es muß ja damals nicht sein eigenes Leben. Er sah lachend an, wie seine Jünglinge und Anhänger sich bewaffneten, Arbeiter erschossen, Minister töteten, Verräter bestrafte, ihm, dem General zum Ruhm, zur Ehre, zum Glanz. Heute sitzt er vor einem Witzbold. Eine Komödie! Denn Ludendorff zu beleidigen, kann kein Mensch beschuldigen. Weiß doch jeder Mann, daß er politisch nicht ernst zu nehmen ist und sein Platz im Kuriositätenkabinett niedergelagener Größen ist.

Tschianfaihsch Staatspräsident

General Tschianfaihsch ist zum Staatspräsidenten der Republik China ernannt worden.

Der neue kommunistische Kurs.



Nieder mit Karl Marx! Es lebe Karl May!

Berechtigungsunfug

Die Schuld an den Schülertragödien

Wieder einmal hat sich eine Schülertragödie ereignet. Der Berliner Oberlehrer Janßen hat in Erfahrung gebracht, daß er nicht verurteilt werden würde, und das schien ihm Grund genug, sein achtzehnjähriges Leben auszulöschen. Warum hat der Oberlehrer Janßen nicht verurteilt werden sollen? Er wird etwa im Geschichtsunterricht nur mangelhafte Auskünfte über die Genealogie der Staufentäler haben können; im fremdsprachlichen Unterricht ist er vielleicht unbeholfen in der Grammatik gewesen; in der Mathematik könnte ihm die Sinus- und Kosinus-Rechnungen Schwierigkeiten bereitet haben; in der Chemie hat er möglicherweise die Molekulartheorie nicht ordnungsmäßig beherrscht. Im Leben ist es doch so, daß von Historie die Historiker, von Grammatik die Philologen, von Mathematik die Techniker, von Chemie die Chemiker etwas verstehen müssen, daß für die meisten Menschen die Genealogie der Staufentäler, die Regeln der fremdsprachlichen Grammatik, die Molekulartheorie und die Sinusrechnung eine einigermaßen untergeordnete Rolle spielen.

Bernhard Janßen ist ein ausgezeichnete Turner gewesen. Leibesübungen haben ihm Freude bereitet. Vielleicht wäre er einmal ein bedeutender Sportsmann geworden, der sich schon dafür bedankt hätte, sich mit den Lebensbedingungen eines geistlichen Arbeiters aufreiben zu geben. Aber nein: Er mußte sich mit den grammatischen Regeln und Sinusrechnungen abquälen, und dies beläste nicht um ihrer selbst — sondern um des Examinens willen, dessen Voraussetzung ihre Beherrschung war.

Woran unsere Schule am meisten krankt, das ist die lächerliche Engherzigkeit des Lernens. Es werden auf Deutschlands höheren Schulen lauter kleine Oswald Spenglers herangebildet: Allesstiller im Fachformal, die aber zumeist sogar sehr wenig wissen und als lebendige Beispiele für die Wahrheit des Wortes von Karl Kraus herumlaufen, nach dem in einem hohen Kopf viel Wissen geht. Sie erarbeiten sich nicht, sie erschließen sich ihre Weisheit, nicht etwa weil ihnen an der Weisheit etwas liegt, sondern weil sie die in der Ferne leuchtende Berechtigung erreichen wollen. . . . Berechtigung muß sein! Der Rektor des toten Oberlehrers führte in einer Elternversammlung als Kuriosum an, daß selbst gewisse Schuhmacherrinnen glauben, von ihren Bekleidungen die Oberlehrerbereite verlangen zu müssen.

Allmählich nähern wir uns der Geistesverfassung jenes Kasernenhoffbüttel-Untersoffiziers, der seine Rekruten fragte, wer von ihnen Ingenieur sei. Tatsächlich ermittelte er auch einen. Der mußte ihm dann das Fabrad poken.

Zu tausenden laufen Proletariatskinder herum, die in dieser oder jener Disziplin des Denkens hohe Fähigkeiten aufweisen. Sie können nicht die entsprechenden Laufbahnen einschlagen, weil es am Gelde mangelt. Zu Tausenden laufen Gonnajosten herum, die

weder für dieses noch für jenes Fach besondere Talente mitbringen, geschweige denn für alle zusammen. Sie würden gute Snorkelmänner, vorzügliche Handwerker, ausgezeichnete Kaufleute werden. Nur für einen akademischen Beruf eignen sie sich nicht im mindesten. Gerade den aber sollen sie erreichen.

Sieer stimmt etwas nicht,

und der tote Oberlehrer Janßen ist Blutzunge dafür. Einiges könnte ja schon heute geändert werden — die radikale Forderung aber ist erst von einer Welt zu erwarten, die alle gesellschaftlichen Unterschiede aufgehoben und um die Werte des Band einer brüderlichen Verbundenheit geschlungen hat.

Kattenkönig von Prozessen

Um den Kriegsangelegenheitenstand

Die Kriegsangelegenheiten wird allem Anschein nach, einen ganzen Kattenkönig von Klagen und Prozessen, vor allem wegen Beleidigungen, im Gefolge haben. So hat der frühere Privatsekretär des früheren Hugo Stinnes, Wolf v. Waldow, gegen Rechtsanwalt Dr. Alfred Friedmann-Berlin, seinen früheren Verteidiger, Sitzangabe erstattet und Klage wegen Beleidigung erhoben. Friedmann hatte sich, nachdem ihm die Vertretungsvollmacht entzogen worden war, dazu hinreihen lassen, Herrn v. Waldow in Gegenwart des Untersuchungsrichters schwer zu beleidigen. Aus das preussische Justizministerium will mit Beleidigungsklagen gegen Dr. Friedmann vorgehen. Friedmann hatte bei der Verhandlung von Hugo Stinnes eine Erklärung an die Presse abgegeben, in der schwere Beschuldigungen gegen die Beamten der Staatsanwaltschaft erhoben wurden. Zur Zeit beschäftigen sich die zuständigen Stellen mit der Frage, ob im Interesse der Rechtspflege der in Betracht kommenden Beamten im Klagewege gegen den Beleidiger vorgegangen werden soll.

Die Vernehmung von Bela Groh durch den Untersuchungsrichter ist abgeschlossen. Der dem Untersuchungsrichter beigegebene Kriminalkommissar Ruffow befindet sich seit einigen Tagen wieder in Paris.

Eine Münchener Faschingstragödie

In München begann vor dem Schwurgericht München 1 die Verhandlung gegen den 20jährigen Studierenden der Schauspielkunst Werner Hinz aus Lübeck wegen Totschlages, begangen an der Frau eines Münchener Rechtsanwalts in der Nacht vom 14. zum 15. Februar in einer Münchener Weinstube. Der Angeklagte hatte die RechtsanwaltsGattin während eines Künstlerfestes in Schwabing kennen gelernt und ein Liebesverhältnis mit ihr begonnen. Nach einer mit der Frau verbrachten Nacht kaufte er sich einen Revolver und trieb am Tage planlos umher. Am Abend erschloß er die Frau in einer Münchener Weinstube. Nach dreiviertelstündiger Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Hinz ist schuldig eines Verbrechens des Totschlages und wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis abzüglich sieben Monate Untersuchungshaft verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde Haftfortdauer angeordnet.

GREILING

AUSLESE

Nur wenige Marken, aber diese in der denkbar höchsten Güte herzustellen, ist das Leitmotiv der Fabrik Greiling. — Diese Konzentration ermöglicht es, Qualitäten zu bereiten, wie sie gewöhnlich nur den nächsthöheren Preisstufen zu eigen sind.

Gewerkschaftsbewegung

Aus der Rauch- und Schnupftabakindustrie

Am 31. Oktober läuft der am 1. Dezember 1924 in Kraft getretene Reichstarif ab. Während dieser Zeit haben wohl einige Lohnregelungen stattgefunden, die meistens nicht in freier Vereinbarung zustande kamen, sondern das Reichsarbeitsministerium als Schlichter einwirkte. Diese Tatsache beweist, daß auch die Rauch- und Schnupftabakfabrikanten nicht gemillt waren, den berechtigten Wünschen ihrer Arbeiterchaft zu entsprechen. Am 4. Januar 1927 hat immer das Reichsarbeitsministerium als Schlichter eingreifen müssen.

Was ist nun seit dieser Zeit für die Arbeiterchaft dabei herausgekommen? Um die heutige Lage der Arbeiterchaft zu erfassen, notwendig, diesen Rückblick zu werfen. Am 4. Januar ein Schiedsgericht, der die bestehenden Löhne bis zum 1. März 1927 erneuerte. Am 5. April erneuert Schiedsgericht, der die Löhne um ganze 2 Pros. erhöhte. Am 8. Juni ein Schiedsgericht der die bestehenden Arbeitszeit bis zum 31. Oktober 1928 festlegte. Erst am 22. November 1927 erfolgte ein Schiedsgericht, der eine Erhöhung der Löhne vom 31. Oktober 1927 brachte. Daß durch diese ganzen Lohnregelungen eine Gärung innerhalb der Arbeiterchaft platz greifen mußte, ist sehr leicht erklärlich in Anbetracht der allgemeinen Teuerung.

Die organisierten Rauch- und Schnupftabakarbeiter haben nun in einer Vorlage ihre Forderungen dem Arbeitgeberverband unterbreitet, dahingehend, daß einmal generell alle Löhne um 12 Pros. erhöht werden sollen, außerdem der Urlaub bei längerer Beschäftigung auf 12 Tage. Die erste Überstunde soll statt mit 15 Pros. mit 25 Pros. Zuschlag bezahlt werden. Ebenso werden weiterer Alters- und Ortszulagen gewünscht, einiae Orte sollen besonders bevorzugt werden. Diese Forderungen müssen als sehr beachtenswert angesehen werden, in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse anderer Berufe.

Die Arbeitgeber in der Rauch- und Schnupftabakindustrie sind auch ganz in der Lage, diesen berechtigten Wünschen ihrer Arbeiterchaft vollumfänglich zu entsprechen, wenn sie nur wollen. Die übrige organisierte Arbeiterchaft und Angestellten, die als Hauptabnehmer dieser Tabakfabrikate in Betracht kommt, hat ein großes Interesse daran, wie es ihren Arbeitsbrüdern in der Tabakindustrie geht. Deshalb bringen sie auch den am 12. Oktober in Heidelberg stattfindenden Lohn- und Tarifverhandlungen für die deutsche Rauch- und Schnupftabakindustrie ein großes Interesse entgegen. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß es im beiderseitigen Interesse zu einer vernünftigen Verständigung zwischen den Tarifvertragsparteien kommt. Immerhin ist es beiläufig zu erwähnen, daß der Reichsarbeitsminister es noch nicht gelungen ist, sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband sofort anzuschließen. Denn der letzte Kampf wird auch diese Regelung nicht sein.

Der Streik der Werftarbeiter an der Wasserfront

wird voraussichtlich von längerer Dauer sein. Die Werftarbeiterchaft hat sich bereits auf eine lange Streikdauer eingestellt und ihre Kampffront so fest wie möglich geschlossen. Streikbrecher sind keine vorhanden. Die Stimmung unter der Arbeiterchaft ist gut. Nur die Postenarbeiter werden vernachlässigt. Insgesamt streiken 55 000 Arbeiter; davon entfallen auf Hamburg 10 000 und auf Kiel 13 000. Die Streikenden halten mit eiserner Willensfestigkeit an ihren Forderungen: Erhöhung des Stundenlohnes von 8 Ps. auf 1 Mk. und Verkürzung der Arbeitszeit von 32 auf 28 Stunden.

Die Kommunisten glauben den Streik für ihr Volkswort auszuüben zu können. Sie hielten jedoch mit ihrem Verhalten am Streik ihr Parteiprogramm zu hoch, bei den Werftarbeitern nicht ab. Sie hielten zu deutlich durchblicken lassen, daß für sie nicht die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Kern des Kampfes sind. Am liebsten hat die Sozialdemokratie gerade unter der Werftarbeiterchaft großes Aufsehen erregt und die Kommunisten um jeden Kredit gebracht. Die Schiffbauarbeiterchaft ist gut organisiert. Ihre Organisation läßt sich in ihren Maßnahmen nicht von den Kommunisten beeinflussen. Kommunisten angezogen sind vor allem die Unorganisierten. Warum auch die große Liebe der Kommunisten für diese Elemente, die immer nur ernten wollen, wo sie nicht säen haben. Für diese Leute spielen die Kommunisten die Sachwalter. Sie fordern, daß die Werkschichten auch den Unorganisierten die Streikunterstützung zahlen soll. Daß damit faktisch die Organisation total gelähmt würde, ist den großen kommunistischen Gewerkschaftsleitungen natürlich völlig schamlos. nicht schamlos aber den Werftarbeitern, die durch ihre Beiträge und ihre Opfer die Organisation aufgebaut haben.

Der Schiedsgericht für den niederschlesischen Bergbau abgelehnt

SED, Waldenburg, 9. Oktober (Sig. Draht). Die am Dienstag in Waldenburg veranlaßten Vertreter der Arbeiter und des niederschlesischen Steinkohlenbergbauers nahmen nach Kenntnisnahme des gefällten Schiedsgerichtes vom 8. Oktober zu dem Stand der Lohnbewegung folgende Entschlüsse an:

Die am 1. Oktober 1928 vorerlebene Lohnerhöhung entspricht in keiner Weise den Forderungen und brinat nur in behebendem Maße eine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Vor allem aber fehlt es in dem Schiedsgericht an einer bindenden Erklärung der Arbeitgeber darüber, daß der Streik nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gilt und Schadensersatz für Kontaktbruch nicht in Abzug gebracht wird. Ohne eine entsprechende Regelung dieser Frage ist eine Beendigung des Kampfes überhaupt nicht denkbar. — Die Konferenz ist schlußendlich an Schiedsgericht zurück und fordert die Beteiligten auf, erneut und geschlossen den Kampf weiterzuführen bis die Streitfragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind.

Wie wir erfahren, haben die Unternehmer den Schiedsgericht ebenfalls abgelehnt.

Soziale Rundschau

Tagung des Landesverbandes für Sänglings- und Kleinkinderfürsorge

Der Bruchsal tagte am Sonntag, 7. September die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes für Sänglings- und Kleinkinderfürsorge. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Hecht, erfolgte die besondere Begrüßung der Vertreter. Einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes erstattete die Führerin Erta Schwörer, woraus eine lehrreiche Arbeit ersichtlich war. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen des Landesverbandes 61 020, die Ausgaben 60 095 Mk. Das Reinerlösen belief sich auf 11 964 Mk.

Sodann folgten zwei kurze aber klar gebaltene Referate. Dr. Weitzling, Referent für Gesundheitsfürsorge im Deutschen Caritasverband sprach über die Bedeutung des Geburtensidungsganges. Sodann sprach der Fürsorgearzt Dr. Kappes-Karlsruhe über die Lage und Wege einer hanteligen Volksbelehrung. Hieran schloß sich eine kurze Aussprache und lobann die Neuwahl des großen Ausschusses des Verbandes. Damit war gegen 1/2 Uhr die Tagung im Gasthaus „Zum Wolf“. Am Nachmittag wurden die hiesigen Fürsorgeeinrichtungen besichtigt, sowie die Ausstellung „Mutter und Kind“.

Oberkirch. Die vom Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands (Gauleitung Baden) am Samstag, den 6. Oktober, nachmittags einberufene öffentliche Inhabenden-Versammlung im Gasthaus zum „Wolfen“ hier, war sehr gut besucht. Der Referent, Herr Walter aus Lahr, belehrte in längeren Ausführungen die Anwesenden über den Zweck und die Ziele des Zentralverbandes und zeigte an Hand von Beispielen, wie notwendig es ist, daß sich alle Invaliden, Unfallrentner, Witwen und Waisenrentempfänger ihrer Interessenorganisation anschließen. Gerade die Arbeitslosen werden heute noch als eine

Schicht in der Bevölkerung betrachtet, die, nachdem ihre Kräfte verbraucht sind, und im Arbeitsprozess nicht mehr mitwirken können, man ihnen nur soviel zum Leben gewähren will, was nur zum allernotwendigsten ausreicht. Wir dagegen erklären aber, daß die Arbeitslosen in ihren gesunden Tagen ihre Arbeitskraft dem Staate und der Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben und daß dann aber auch der Staat und die Gesellschaft die ständige Pflicht hat, den Arbeitslosen, die schuldlos an ihrem Los sind, in ausreichender Weise Renten zu gewähren, damit dieselben einermäßig damit ein anständiges Leben führen können. Dieses Ziel kann aber nur durch eine große und geschlossene Organisation, wie es der Zentralverband ist, erreicht werden, und dieses Ziel wird um so früher erreicht, wenn alle Rentenempfänger das einsehen und sich dem Zentralverband anschließen. Das haben auch die Anwesenden eingesehen, denn nach dem Referat und der Aussprache wurde einstimmig beschlossen, auch in Oberkirch eine Ortsgruppe des Zentralverbandes zu gründen, dem gleich eine größere Anzahl Anwesender als Mitglieder beitreten. Die Wahl der vorläufigen Vorstandsmittelglieder fiel auf die Herren: Franz Kerstgens, Oberkirch, Grenzstr. 7, als Vorsitzender und Karl Schrempf, Oberkirch, Hauptstr. 14 als Kassierer. Beide Herren sind jederzeit gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen und Neuanmeldungen entgegen zu nehmen. Der Zentralverband ist politisch und konfessionell vollständig neutral und ist uns jedermann willkommen, der mitheben will, die Lage der Rentenempfänger zu verbessern. Der Zentralverband gewährt seinen Mitgliedern bei einem geringen Monatsbeitrag vollständig freien Beitritt und Rechtshilfe in allen Rentenangelegenheiten. Invaliden, Witwen, Unfall- und Waisenrentner von Oberkirch, auch ihr seid dazu berufen mitzuwirken, eure Lage zu verbessern und könnt das erfolgreich tun, wenn ihr euch der neugegründeten Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands als Mitglied anschließt.

Was wir schufen!

Ein Film vom Schaffen der Sozialdemokratie, von ihrer Arbeit und ihren Erfolgen für das werktätige Volk in Stadt und Land

Im Anfang war das Wort!

Sozialistengesetz — ein schreckensvolles, aber auch erhebendes Wort. Der Film zeigt in packenden Bildern Kämpfe, Leiden und Aufstieg der deutschen Arbeiterbewegung.

Zur Erinnerung an das Sozialistengesetz

Der Film läuft am Freitag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr im Konzerthaus. Der Eintritt beträgt 30 Pfg. Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten und den Kassierern der Partei, sowie in der Buchhandlung des Volksfreund und im Zigarrengeschäft Fr. Töpfer, Kriegsstraße 3a, zu haben.

Von den Kathäusern

Gemeinderatsführung in Selbach.

In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde folgendes beschlossen: 1. Bestätigung des Geluchs des Musikvereins wegen Einstellung einer Kammermusik auf dem Sportplatz soll abgelehnt werden bis sich der Musikverein mit den anderen Vereinen geeinigt hat. Auch sollen die Schulturngeräte in der Hütte untergebracht werden. 2. Ein Antrag auf Abtretung von Gemeindeeigentum zu einer Einfahrt im Hohlengrund wird davon abhängig gemacht, daß andere Grundstückeigentümer die Einfahrt auch benutzen dürfen. 3. Es sollen Kreise über freibeste Kartoffeln eingeholt werden. 4. Der Sanitätskolonne Gernsbach wird ein Betrag zugelaßt. 5. Von dem Bericht über die Rentabilität der Kraftpostlinie wurde Kenntnis genommen.

Gerichtszeitung

Berurteilte Kriegsgewinnler

Das Große Schöffengericht Mannheim beurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Kriegsgewinnler Heinrich Pflieger wegen einfachen Bankrotts und Beginnstauns zu 3000 Mk. Geldstrafe, von denen 2000 Mk. durch die Unterjudungschaft abgezogen sind. Im Unvermögensfalle tritt an die Stelle der restlichen Geldstrafe ein Monat Gefängnis. Pflieger, dem am Schluß der Instanz eine große Anzahl schöner Bänder in Mannheim und Ludwigshafen gehörten, war der Ton des durch Krieg und Anfallion emorgekommenen Kaufmanns. Der Verfallende saate in der Begründung u. a., daß dem Angeklagten kein Weg zu schlecht gewesen sei, seine schände Gewinnjucht zu betriebsen.

Chefredakteur: Georg Schöpslin. Verantwortlich: Polit. Redaktionsrat. Baden, Volksrecht, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Gräbe, Baum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durian, Gerichtszeitung, Heilbronn, Frauenzeitschrift: Hermann Winter; Karlsruhe: Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Schmittsche Wohnstatt in Karlsruhe in Baden Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Einiges aus dem wichtigsten Gebiet der Pflege und Reinigung der Kinderwäsche.

Bei der Bekleidung des Kindes wird häufig aus Unkenntnis ein grundlegendes Fehler gemacht. Das Kind geht eine unerklärliche Unruhe aus und es treten Rötungen der empfindlichen Haut, in form Ausschläge auf. Unrichtiges Waschen seiner Sachen trägt hieran zum Teil die Schuld. Die junge Mutter kann dies ihrem liebsten Erfinden, wenn sie beim täglichen Waschen der Kinderwäsche scharfe, unreine Waschmittel mischt. Viele Waschmittel enthalten Bestandteile, die infolge ihres Sodagehaltes, ihrer scharfen bleichenden Wirkung Wolle und andere Gewebe rauh machen und verfilzen. Dadurch wird die überaus zarte Haut des Kindes gereizt und rötet sich. Bleichende, wasserförmige Waschmittel enthalten gewöhnlich auch Wasserlauge; dieses besteht aus scharfen unelastischen Alkalischen, die im Gewebe haften und es hart und harsch machen. Die Kleidung des Kindes soll aber locker, weich und rein sein. So schreibt Dr. Meyer-Dellus, Facharzt für Kinderkrankheiten, in Hamburg:

„Bei aller Sorge um das Kind wird oft übersehen, seine Bekleidung rein, weich und locker zu halten. Alles, was mit der zarten Kinderhaut in Berührung kommt, sollte nur mit einer garantiert reinen, milden Seife gewaschen werden; man wäscht am besten eine anerkannt gute Seife in Pflöckenform, weil diese sich am vollkommensten löst und dabei das die Haut überdeckende Fettschicht entfernt wird. Reinigungs- und Bleichmittel der Haut bilden oft den Ausgangspunkt für bedenklichere Erkrankungen und Infektionen, die bei entsprechend sorgfältiger Pflege der Kinderwäsche vermieden werden können.“

Eine Seife in Pflöckenform, die den ärztlichen Anforderungen voll entspricht, steht der jungen Mutter in den bekannten Vor-Seifenlöden zur Verfügung. Sie werden von der Zentral-Gesellschaft Mannheim, nach besonderem Verlangen aus den allerbesten, reinsten Grundstoffen herzustellen und lösen sich schnell und vollkommen. Der leuchtend milchige Schaum erhält Wolle und alle anderen Gewebe weich und locker und macht sie außerdem zuverlässig feinstreut.

es gibt Leute die manches noch nicht wissen!



Da haben wir z. B. die Dame, die nicht bemerkte, daß sich die Mode geändert hat.

den Herrn, der noch nichts vom Auto weiß.

oder den Mann, der die „Oberst“ nicht kennt.



oberst
(und kostet nur 5g!)

Industrie-Rundschau



FELSBIER
Ist das Bier des
KENNERS



Wurstfabrik J. Chr. Sinn

Telephon 18 Weingarten Telephon 18
Marktplatz Karlsruhe, Alter Bahnhof (am Deutmal)

Sämtliche Wurst- und geräucherte Fleischwaren
Jeden Donnerstag und Samstag von 9 Uhr ab frisch
gekochte Rippchen u. Knöchle / Hausmacher-Bratwurst

Tapeten, Linoleum, Gummi

verlegt und liefert zu billigen Preisen

Fritz Merkel,
Groß- und Kleinhandel

Kreuzstraße 25 * Telephon 2586

Mette & Keule

Baumaterialien
Karlsruhe-Beiertheim
Tel. 5419 / Maria-Meyerstraße 30

Siegels-Erzeugnisse
Doppelsiegel, Strangglas- und Alberschwanziegel
naturrot u. engobiert / Dachziegel-Gondole / Lager
in Zement, Kalk, Schwemmsteine, Tonrohre etc.

Färberei Printz

A.-G.

Chemisches Reinigungswerk / Wäscherei
Plissieranstalt

Karlsruhe, Ettlingerstraße 65-67

Telephon 4507 und 4508



Annahmestellen überall

Julius Graf & Cie., G. m. b. H.

Baumaterialien-Großhandlung / Karlsruhe
Grünwinkler Straße 6 Telephon 6926-6927

Alle Sorten Baustoffe, Dyckerhoff-Zement, Wieslocher
Dachziegel, Hordis, feuerfeste und Chamotte-Steine,
Asphalt und Dachpappen usw. Steinzeugröhren, Zement-
röhren, alle Kanalisations-Artikel. — Ausführung von
Plattenarbeiten, alle Sorten Boden- und Wandplatten für
Hauskino, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühl-
anlagen, Fabriken, Kirchen und Schulen

Milch-Zentrale G. m. b. H.

Baden-Baden

Trinkt mehr Milch
Esst Yoghurt

Otto Wiebelt

BETON / EISENBETONBAU

Telephon 5922 Karlsruhe Karlstraße 83

Kammerofen-Brechkok

des Gaswerks Karlsruhe

ist geeignet für Hausbrand, Zentralhei-
zungen u. Industrie. Er ist billig u. wirt-
schaftlich i. Gebrauch. Seine Wirtschaft-
lichkeit ist erprobt. Anfragen an Koks-
verkaufsstelle des Städtischen Gaswerks,
Karlsruhe / Telephon Nr. 5350-5356.



Trinkt jahrein, jahraus
Das gute Bier vom Hofbrauhaus!

Hofbrauhaus natz. Karstadt

BADISCHE BANK

Hinterlegungsstelle für Mündervermögen

MANNHEIM

KARLSRUHE

Städtische Sparkasse

Bretten



Führung von Spareinlage-,
Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Konten / Offene
Depots / Schließfächer
Zeitgemäße Verzinsung

BUCHLEITNER & GROS

Friedenstraße 5 Telephon 6637 u. 6638 Friedenstraße 5

Werkstätte für Dekorationsmalerei,
Firmenschilder, Schleiflackierungen,
Fassadenanstriche

Verlangen Sie in allen ein-
schlägigen Geschäften nur

Badenia-Schmalz

von Albert Schneider A. G.

Karlsruhe - Mühlburg
Telephon 4540 u. 4541

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN
UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG U.BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110



Carl T. Herrmann & Co.

Bank
Baden-Baden, Sonnensir. 8
Telephon 101 und 704

Besorgung aller
bankgeschäftlichen
Transaktionen

Städt. Sparkasse Durlach

Mündelschere öffentliche Anstalt
Reichsbankgironote Postfachkonto 1216 Karlsruhe
Jernsprecher 196, 197

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung.
Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr — Gewährung von Dar-
lehen gegen Sicherheitsleistung — Beförderung langfristiger bank-
mäßigen Geschäfte

Kassenstunden: Samstags von 8-1/2 Uhr
In den übrigen Werktagen normitt. 8-1/2 Uhr
nachm. 1/3-1/6 Uhr

Kohlenhandelsgesellschaft Carl August Nieten & Co.

liefert alle Sorten

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

in bester Ware
Kaiserstraße 148 II Fernsprecher 5164-5165 und 5506

◀ **TRINKT SINNER BIER** ▶

Karlsruher Polizeibericht

Kleine Ursachen, große Wirkungen

Gestern Abend stante auf der Karlsruher Landstraße in der Gegend der Einmündung des Weinwegs ein bis jetzt unbekanntes, besetztes und mit großer Geschwindigkeit fahrendes Kraftfahrzeug...

Paßt auf eure Kinder auf!

Gestern nachmittag brachte ein Schloßer das vier Jahre alte Kind eines Händlers aus der Kronenstraße auf die Volkswache in der Karl-Friedrich-Straße.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die vom Atlantik herkommenden Zyklogen zeigen jetzt südlicher als in der letzten Zeit, womit für uns ein Abschnitt veränderlicher Witterung eingeleitet ist.

Vorläufige Witterung für Donnerstag, 11. Oktober: Wolfig, mild, streifenweise Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Basel 16, Gef. 5; Schaffhausen 75, Gef. 5; Rehl 190, Gef. 1; Maxau 350, Gef. 1; Mannheim 227, Gef. 4; Coub 136, Gef. 4 Zentim.

Aus der Stadt Durlach

Filmvorführung. Wir machen nochmals auf die am Samstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr im „Lamm“ stattfindende Filmvorführung aufmerksam.

Kleine badische Chronik

Deftines. Die letzte Wädrige Stielochter des Waldhüters Hammer trat in einem Anfall von Schwermut ein Mädchen mit Kugel aus.

Oberstrot (Kallat). Am Montag vormittag ereignete sich vor dem Gasthaus „Zur Blume“ hier ein Unfall.

Tribern. Der Nachtwächter Gustav Moser, der als Nachtwächter in der Jahresfabrik beschäftigt war und letzte Nacht noch Dienst tat, wurde bei einem Besuch des Friedhofes am Grabe seiner vorigen Frau verstorbenen Frau vom Schlege erkrast und starb.

Wittlingen. Auf einem Hofplatz machten Fabrikarbeiter während der Mittagspause mit einigen Knaben ihren Spaß dadurch, daß sie Holzstücke und Steine hin- und herwarfen.

Jekteten. Im Jollaschlaggebiet zwischen Jekteten und Lottstetten rannte in den Abendstunden ein Reh in einen Kraftwagen hinein.

Freiburg. In den Weinorten des unteren Breisgaus, von Eitenheim bis nach Emmendingen, scheint die Traubenlese fast überall beendet zu sein.

Reibingen (Wodensee). Der Tourist Hans Raute stürzte am Sonntag vom Scheitelfels ab.

Saargebiet und Reparationsfrage

In der Frage der Beteiligung des Saargebietes an den deutschen Reparationszahlungen nach Frankreich ist es jetzt zu einer Verständigung zwischen der deutschen und französischen Regierung gekommen.

Schichtarbeiter ermittelt

In Berlin ist ein Schichtarbeiter und Betrüger, bekannt als „Baron de Motier-Rothschild“, ermittelt worden.

Übergeleiteter Helfert von einem Kameraden ermordet?

Nach Mitteilung des Ostpreussischen Blattes ist unter dem dringenden Verdacht, den Übergeleiteten Helfert in Neßitz bei Potsdam ermordet zu haben, der Kamerad des Ermordeten, Gumbert, verhaftet worden.

Das neue Fernbeben

Das Observatorium Uccle in London hat das von anderen Erdbebenwarten gemeldete Fernbeben um 3.13 Uhr ebenfalls registriert.

Sturz vom Volksträger

In Neuworf spielte sich in einem der größten Hotels ein schreckliches Drama ab. Eine Dame stürzte sich aus dem Fenster des 12. Stockwerkes auf die Straße.

Die Mutter vergiftet

Die Breslauer Kriminalpolizei hat den 46 Jahre alten Landwirt Josef Giesner aus Gurem im Kreise Wohlau und seine 39 jährige Ehefrau wegen Giftmordes verhaftet.

Der „vertrauensvolle“ Staatsanwalt

Im Berliner Kommando-Betrugsprozess wurde unter großer Spannung des Publikums der Angeklagte Staatsanwaltshilfsrat Dr. Jacoby vernommen.

Jacoby erklärt zu Beginn seiner Aussage in großer Erregung und mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß er jede Schuld bestritte und wie jeder andere Kunde Bergmanns getäuscht und hintergangen worden sei.

Jacoby schloß dann, wie sich in der Folge zwischen ihm und Bergmann die geschäftlichen Beziehungen weiter spinnen, Bergmann habe großartig von großen Krediten gesprochen, die ihm erste Leute von Ruf bewilligt hätten.

Schwennungen in Baden. In Schillingen oberhalb Nagold wurde der Gastwirt Gutekunst in seinem Schlafzimmer überfallen und mit einem Gürtel und einem Kasserolle schwer verletzt.

Herbstkonzert des Arbeitergesangvereins Sängerbund Amlingen. Am Sonntag nachmittag fand hier das Herbstkonzert des Arbeitergesangvereins Sängerbund unter Leitung des Chormeisters A. Behle statt.

Amlingen, 8. Okt. Sonntag nachmittag fand hier das Herbstkonzert des Arbeitergesangvereins Sängerbund unter Leitung des Chormeisters A. Behle statt.

Gemeindepolitik

Nachfrage zur Bürgermeistereiwahl in Sandweiler. Bei dem am Sonntag, den 30. September stattgefundenen 3. Wahlgang sind die Wähler gefaselt.

Aus aller Welt

Franken, für jedes auf Grund einer solchen Auskunft abgeschlossenen Geschäft eine Provision zu zahlen.

Anschlag auf den D-Zug Berlin-Köln

In der Nacht zum Dienstag, zwischen 12 und 1 Uhr, fuhr der D-Zug Berlin-Köln zwischen Burg bei Magdeburg und Wald Detersbagen auf einen von unbekanntem Täter auf das Gleis gelegten Hemmhölzchen auf.

Ringinsuß

In einem Städtchen der Schweiz kam dieser Tage eine junge hübsche Dame in eine Apotheke und fragte in etwas verlegenem Weise nach einem Ringinsuß.

Bestrafte Gemeinheit

Das Münchener Schöffengericht verurteilte den 23jährigen fälschlichen Oberlehrer Meier wegen 19 Fällen von Amtsunterschlagungen zu 2 Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

Alkoholvergiltung

In Neuworf wurde etwa ein Dutzend gebeter Schanffellen angegeben, nachdem in kurzer Zeit 30 Todesfälle durch Alkoholvergiftungen vorgekommen waren.

Wist Du es, Max?

Dem B. T. berichtet man aus Genf: Die Geschichte könnte nach Boccaccio oder Balzac klingen und doch ist sie im Kanton Zürich passiert.

Schwaben-Borarlberg

Die Arbeitsgemeinschaft Schwaben-Borarlberg hatte in den letzten Tagen in Konstanz eine Zusammenkunft, wobei letztere einer Reihe Redner die Bedeutung der Anschließfrage gemüßelt wurde.

Ordnungswahner, welche sich sonst an Gemeindevahnen nicht beteiligten, wurden herangezogen, mußten sogar bei der Kattation mitwirken.

Eine solche Kampfbühne lehnen wir ab. Hätten wir einen Bruchteil von dem gemacht und hätte der Kandidat Ulrich sich ein klein wenig an der Propaganda beteiligt, so wäre der Sieg schon beim 1. Wahlgang sicher gewesen.

Die drei Wahlgänge zeigen uns, auf welcher Seite das bessere Vertrauen ist. Kandidat Ulrich hat im 1. Wahlgang mit den 3 zu Unrecht für ungültig erklärten Stimmen 535, im 2. 630 und im 3. Wahlgang 531 Stimmen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungsseiten. 8. Oktober: Luise Hermann, 65 Jahre alt, Iders, Privatier, Beerdigung am 10. Okt., 14 Uhr.

Sie hätten sich vor Schaden, wenn Sie Herr Bieleke, Lohsenmeister, Scheren, Kassermeister und sämtliche Solinger Stadtmoten nur in einem neuen Besatzungsstaat kaufen.

Linoleum und Kokosläufer

bioten, wir bis einschl. Samstag, den 13. d. Mts.

extra billig an.

Druck-Linoleum 200 cm breit, fehlerfrei	□ Meter	3.20				
Druck-Linoleum 200 cm breit, Reste	□ Meter	2.90				
Inlaid-Linoleum 200 cm breit, große Auswahl	□ Meter	7.10				
Inlaid-Linoleum 200 cm, apurangierte Must., □ Meter 6.40 u.		5.60				
Druck-Linoleum-Läufer						
breite	60	67	90	110	133	cm
Preis	2.10	2.30	3.20	3.95	4.90	
Druck-Linoleum-Teppiche						
Größe	150/200	200/250	200/300	250/350	300/400	
Preis	12.75	21.50	24.50	41.-	56.-	
Druck-Linoleum-Vorlagen						
Größe	40/40	40/65	60/90	60/115	cm	
Preis	65-77	1.20	2.50	3.50		
Kokosläufer der beste Schutz geg. Fußbodenkälte naturfarb.						
Breite	60	90	100	120	150	200 cm
Preis	2.30	3.20	3.50	4.25	5.50	7.50
doppelt gemust.	2.30	3.30	4.90	5.90	7.40	

Wachstuch, Kokosmatten, Linoleum-Rette
kasserst billig!

KNOPF

Parteivereine des Bezirks Mittelbaden!

Der 21. Oktober 1928 ist der Tag einer machtvollen Kundgebung allerorts für unsere Partei! Dazu braucht ihr die

Festschrift zum 21. Oktober 1928

Herausgegeben im Auftrage des Parteivorstandes.

Seber Parteigenosse — Seber uns
Nahstehende — ist sicherer Käufer!

Bestellt umgehend bei der
Buchhandlung Volksfreund
Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7020 und 7021

Selbsteingezeichnetes

Sauerkraut

Weingärung 6879

Flund **20** Flg.

Bayerisches

Rauchfleisch

gut durchwacht, 1.80

Franfurter

Würstchen

3 Paar **1.25**

Pfannkuch

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 10. Okt.
*E 4 Th.-Gem. 101—102 und 301—350

Von morgens bis mitternachts.
Mitwirkende: Bertram, Ermath, Frauenborfer, Quasler, Schreiner, Müller, Fiegler, Vortfeldt, Brand, Dabien, Gemmecke, Dera, Höder, Juk, Kiebig, Müller, Schulz, v. d. Zent, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr, Breite A (0.70—5.00 M.)

Donnerstag, 11. Oktober
Die heilige Ente.
Freitag, 12. Oktober
Das Weib des Jephtha (Uraufführung).
Samstag, 13. Oktober
Der Schwarzhäutler.
Sonntag, 14. Oktober
Monn Lisa (Uraufführung).
Im Stanztheater:
Arm wie eine Kirchenmaus. 1368
Montag, 15. Oktober
Aus des Lichts Scheitel in der Finsternis.
Dienstag, 16. Oktober
Hoffmanns Erzählungen.

Colloffeum
Bis einschließl. 15. Okt. täglich abends 8 (20) Uhr

REVUE
Für Euer Geld!
mit neuen Einlagen u. A. über humorist. Parodie über das Lichtest. Fernphotografie der Marktplatzbeleuchtung.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten nach **Halifax Quebec Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. Nr. 181, Ecke Herrensir, in Baden-Baden: Norddeut. Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H. Lichtenthalerstr. 10 in Offenburg: Becht & Gebrüder, Güterbahnhof. 1617

Zentralverband der Angestellten Sitz Berlin Ortsgruppe Karlsruhe

Samstag, den 13. Oktober, abends 20.15 Uhr im Festsaal des Hotel Friedrichshof aus Anlaß des **31. Stiftungsfestes**

Grosses Fest-Konzert

unter Mitwirkung erster Künstler des Bad. Landestheaters
Programm berechtigt zum Eintritt. Preis 60 Pfennig
Verkauf nur auf d. Geschäftsstelle Karl Friedr.-Str. 28

Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 17—23 Uhr
GROSSER FESTBALL
Leitung: Tanzmeister J. Braunagel, Orchester Abt. Polizeikapelle
Saalöffnung 16.30 Uhr
Eintrittspreise: Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 2 M.



Sonder-Angebot
von Dienstag, den 9., bis Samstag, den 13. Oktober

Gederwaren.

Beuteltaschen in verschied. Ledersorten und Farben . . . 5.90 4.50 3.90 2.90
Besuchtaschen a. gut Leder, mod. Formen und Farben . . . 5.90 4.50 3.90 2.85 2.25 1.90 95-7
Besuchtaschen Wildleder, mit Geldbeutel 95-7
Kindertaschen echt Leder . . . 2.25 1.50 95-7
Kindertaschen Wachstuch . . . 60-7 50-7
Geldbeutel echt Leder für Damen u. Herren 2.90 1.90 95-7
Brieftaschen echt Leder . . . 5.90 3.75 2.25
Zigarren-Etuils echt Leder . . . 4.90 3.25 3.75
Zigaretten-Etuils für Damen u. Herren echt Leder . . . 5.90 4.90 3.75
Nähbeutel mit guter Füllung . . . 7.50 5.90 4.90
Aktentassen Rindleder m. Griff u. Schiene 5.90
Aktentassen Voll-Rindleder mit rundem Nickerloch . . . 7.90
Einkaufstasche echt Leder . . . von 4.50 an
Einkaufstasche . . . von 95-7 an
Reise-Necessaires . . . von 7.50 an
Einrichtungskoffer echt Leder 13 teil. 19.75
Lederkoffer glatt Rindleder mit abgerundeten Ecken . . . 29.75 26.75 24.75

Hutschachtel „Autoduc“, prakt. und leicht 13.- 11.75 9.75
Papierkörbe . . . von 3.90 an
Schreibmappen echt Leder . . . von 6.90 an

Ein großer Posten
Damentaschen, Beutel und Besuchs-Taschen zu besonders billigen Preisen.

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
„Sommerfreuden“
ist eröffnet.
HERMANN
TIETZ.

Söllingen

Geschäfts-Eröffnung
Habe im Hause des Herrn Renner auf hier Hauptstraße 62 eine

Buchbinderei
mit Papier- u. Schreibwarenhandlung sowie Bildereinstattung eröffnet.
Es wird mein Bestreben sein, meine wertere und billige zu bedienen u. halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll 1618
Konrad Gebhard Buchbindermeister

Durlacher Anzeigen

Personenstands- und Betriebsaufnahme für die Steuerveranlagung.

1. Die Polizei verteilt in den nächsten Tagen die vom Landesfinanzamt gelieferten Vorkarten (Haushaltsanfrage, Betriebsanfrage und Hausliste) an die Hausbesitzer oder ihre Vertreter, die ihrerseits Haushaltsanfrage und Betriebsanfrage (sowie die auf ihrem Grundstück befindlichen Haushaltungen und „Betriebe“ (auch Büros, Behörden usw.) weitergeben.

2. Jeder Haushaltungsvorstand füllt eine Haushaltsanfrage für sämtliche Personen seines Haushalts gemäß der auf der Liste abgedruckten Anweisung aus (Straße, Hausnummer und Namen auf der Vorderseite nicht vergessen!). In die Liste sind alle Personen einzutragen, die am 1. Oktober 1928 in der betreffenden Wohnung wohnen oder zum betreffenden Haushalt zählen; dazu gehören auch a. B. Dienstmädchen, Zimmermädchen, ferner Personen, die nur vorübergehend abwesend sind, und endlich auch solche Kinder des Wohnungsinhabers, die zwar nicht in seinem Haushalt wohnen, aber in der Ausbildung begriffen sind. Vorübergehend oder zufällig abwesende Personen sind in der Haushaltsanfrage unter B einzutragen, sämtliche Anwesende dagegen unter A.

Es wird dringend ersucht, die Haushaltsanfrage vollständig und richtig auszufüllen. Auch die Frage nach der Religionszugehörigkeit muß für alle in die Liste eingetragenen Personen beantwortet sein, und zwar muß die genaue Bezeichnung der betreffenden Religionsgemeinschaft eingetragen werden, z. B. Röm. Kath., Ev. ref., Ev. luth. usw.

3. Für Personen, die selbständig erwerbs- oder berufstätig sind, sind in Spalte 12 der Haushaltsanfrage Angaben zu machen. Außerdem ist ein „Betriebsblatt“ für jeden Haupt- oder Nebenbetrieb (Betriebsstätte, Gewerkschaft, Büro, Behörde, auch für freie Berufe wie Rechtsanwältin, Aerzte, Privatlehrer usw.) auszufüllen, der auf dem Grundstück ausgestellt wird, gleichviel, ob der Inhaber des Betriebes auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von dem gleichen Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe e i n e m Betriebsblatt aufzuführen.

4. Alle Angaben über landwirtschaftliche Betriebe sind in Spalte 12 der Haushaltsanfrage, alle

nicht noch auf dem Betriebsblatt. Angaben sind auch dann zu machen, wenn es sich um Nebenbetriebe handelt.

5. Maßgebend für alle Angaben sind die Verhältnisse vom 1. Oktober 1928.

6. Die ausgefüllten Erhebungsformulare sind an den Hausbesitzer spätestens am 12. Oktober zurückzugeben (also nicht erst am 15. Oktober, wie es in der Anweisung auf der Haushaltsanfrage steht).

7. Der Hausbesitzer hat in die „Hausliste“ bis auf seinem Grundstück befindlichen Haushaltungen und „Betriebe“ einzutragen, sodann die ausgefüllten Erhebungsformulare seines Grundstückes zu nummerieren und durch Vergleich mit der von ihm ausgefüllten Hausliste zu prüfen, ob er über sämtliche Haushaltungen und Betriebe seines Grundstückes vollständig berichtet hat. Ferner hat er, soweit es ihm möglich ist, die Haushaltsanfragen daraufhin zu prüfen, ob sämtliche Hausbesitzer nach dem Stand vom 1. Oktober 1928 richtig eingetragen sind. Er hat auf der Hausliste die Richtigkeit und Vollständigkeit sämtlicher Daten seines Grundstückes zu bezeugen und gegebenenfalls in Spalte „Bemerkungen“ einzutragen, welche falschen oder fehlenden Angaben er nicht hat richtigstellen oder beibringen können. Auch über „Betriebe“, die sich auf unbewohnten Grundstücken befinden, müssen Betriebsblätter abgeleitet werden; ablieferungspflichtig ist in diesem Falle der Betriebsinhaber bzw. sein Vertreter.

8. Die Erhebungsformulare werden ab 13. Oktober von der Polizei wieder eingekammelt (sie sind also nicht, wie auf der Hausliste steht, bis 20. Okt. bei der Gemeindebehörde abzugeben).

9. Haushaltungsvorstände oder Leiter von Betrieben, die bis 11. Okt. keine Erhebungsformulare erhalten haben, sollten sich verpflichtet, sich solche bei einer Polizeiwache zu verschaffen. Hausbesitzer, deren Listen bis 18. Okt. nicht abgeholt sein sollten, sind verpflichtet, sie an einem der bei einer Polizeiwache abzugeben.

10. Die Erhebungsformulare werden am 12. Oktober von der Polizei wieder eingekammelt. Wenn die Ausfüllung eingekammelt macht, wende man sich an das Rathaus 3. Stod. Zimmer Nr. 6, oder an die Polizeiwache.

11. Hausbesitzer, Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber sowie ihre Vertreter, die den Anordnungen nicht nachkommen (dazu gehört auch Nichteingabe der Listen), setzen sich der Bestrafung aus. Wer unvollständige oder falsche Angaben macht, hat sich die ihm dadurch bei der Steuerveranlagung und Steuerabgabe einwirkenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Durlach, den 8. Oktober 1928. 6981
Der Oberbürgermeister.

Zimmer möbliert, sofort zu vermieten, Zurlach, Epitalstr. 4, Zimmern.

Zimmer möbliert, sofort zu vermieten, an Arbeiter zu vermieten, Zurlachstr. 4, IV. 1

Gr. Auswahl in gutem Land, Betten, Bettstellen u. Koff. u. 14. an, Wohnkommode u. 17. an, mit Warmwasser 38. M. an, mit 50 M., 1- u. 2-Zim. Etagenbetten 48 M., Kommode u. 17. an, Tisch, Stühle, sehr billig. D. Gutmann, Ludolfsstr. 12.

Trockenes Buchendrehholz vierseitig, hat fortwährend abzugeben, per Kente frei bors Haus Karlsruhe zu 2.00 M. Schopp & Co.

Holzschneiderei u. Spl. handlung 290
Zurmerdelein (Walden

Regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung.

In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Sie erstreckt sich auf sämtliche in diesem Jahre neu errichteten Gebäude, sowie auf alle Veränderungen an Gebäuden, wie Verbesserungen und Abbruch.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, Neubauten oder Veränderungen, soweit solche bis zum 20. Oktober d. J. anher (Kaiserstr. Nr. 5) zur Einschätzung schriftlich oder mündlich anzumelden, wobei nähere Auskunft erteilt wird.

Durlach, den 8. Oktober 1928. 1571
Städt. Gebäudeversicherungsaussch.

Neu aufgenommen!

Sprechapparate u. Platten
Autorisierte „Elektrala“
Verkaufsstelle
PADEWET
Geigenbaumeister
Karlsruhe I. B.
Kaiserstraße 132. — Telefon 158

Befonders preiswert

Eier-Bruch-
Makkaroni

Flund **52** Flg.

Pfannkuch

Herren-Zimmer
Bücherkrant, Dipl. m. 2 Zimmern, 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage.

Chzimmer
Bücher, Kasten, Etagen- u. Westm.-Schloß

Piano
alles wie neu z. vertauf. 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage, 11. u. 12. Etage.

Hot, Adlerstr. 19
Anz. b. 10-1 u. 3-6 Uhr